



www.apg.at

Interview mit Thomas Karall und Gerhard Christiner, Vorstandsdirektoren der Austrian Power Grid AG (APG) über aktuelle Herausforderungen in der Corona-Pandemie.

APG SETZT IN CORONA KRISE € 350 MIO. IMPULS FÜR ÖSTERREICHS WIRTSCHAFT



PHILIPP BADER, APG-Leitungsmeister

MILOS VILIC, System Operator im APG-Kontrollzentrum

„Wir sind für die Instandhaltung der Hochspannungsleitungen in Österreich zuständig. Damit der Strom fließt, müssen unsere Leitungen gut gewartet und störungsfrei sein. Ich plane die regelmäßigen Inspektionen vor Ort und organisiere die notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen. Das ist wichtig, damit der Strom fließt und in Österreich das Licht nie ausgeht.“

„Strom kennt keine Grenzen. Er fließt kreuz und quer durch Europa. Als System Operator im Kontrollzentrum überwache ich die nationalen und internationalen Stromflüsse, um sie zu steuern und im Störfall sofort zu reagieren. Tägliche Abstimmungstelefonate und die intensive Koordination mit unseren Partner-Netzbetreibern im In- und Ausland sind dafür unerlässlich.“

Die APG hat Mitte April den Baustellenbetrieb wieder gestartet. Was hat Sie dazu veranlasst, glauben Sie, dass wir die Corona-Krise überstanden haben?

Gerhard Christiner: Wir orientieren uns bei unseren Maßnahmen zur Wiederaufnahme der Bauprojekte an den Vorgaben der Sozialpartner und den Einschätzungen der Bundesregierung. Wesentlich ist dabei natürlich der Schutz unserer Mitarbeiter durch die Einhaltung der Sicherheitsabstände und hoher Hygienestandards. Wir sind – wie viele in diesem Land – in der Hoffnung, dass der Höhe-

punkt der Corona-Pandemie erreicht ist und die Arbeiten wieder schrittweise unter gewohnten Arbeitsbedingungen umgesetzt werden können. Die Weiterführung der Projekte ist von außerordentlicher Bedeutung für die Sicherheit der österreichischen Stromversorgung. Viele Baumaßnahmen und Leitungsverstärkungen sind bereits dringend im Netzbetrieb erforderlich und tragen wesentlich zur heimischen Wertschöpfung bei.

Rechnen Sie damit, dass es zu Engpässen kommen wird, etwa bei den benötigten Bauarbeitern oder bei der Anlieferung von Material das zum Bau notwendig ist?

Thomas Karall: Die Corona-Pandemie ist eine globale Herausforderung – somit auch für Österreich und Europa. Der freie Personen- und Warenverkehr in Europa ist unter Druck, die gesamte Dienstleistungs- und Freizeitindustrie mehr oder weniger „on hold“ und transnationale Lieferketten funktionieren nicht mehr. Es geht jetzt darum, möglichst viel von der verlorenen Zeit aufzuholen. Deswegen setzen wir auch alles daran die Baustellen so rasch wie möglich wieder zu eröffnen. Derzeit gibt es keine Anzeichen dafür, dass die Baufirmen Schwierigkeiten haben Baumaterialien zu beschaffen. Unsere Investitionen sind gerade jetzt ein wich-



Gerhard Christiner © APG/Karl Michalski

tiger Impuls für die österreichische Wirtschaft. Von unserem geplanten Investitionsvolumen von 2,9 Milliarden Euro in den nächsten zehn Jahren, werden wir heuer 350 Millionen Euro für die geplanten Netzaus- und Umbauten investieren. Diese Investitionen sind gut angelegt: Sie fungieren als Motor in der Corona-Pandemie und als wesentlicher Baustein damit die Energiewende gelingt.

Zu Ihren wichtigsten Projekten zählt die Salzburgleitung. Was bedeutet es für Österreich, wenn es hier zu Bauverzögerungen kommt?

Christiner: Die Salzburgleitung ist das Schlüsselprojekt der Energiewende für Österreich. Gerade daher war die rasche Wiederaufnahme bei diesem Projekt besonders wichtig. Wir werden sehen, ob wir die Zeit, die wir durch die Corona-Pandemie verloren haben, wieder einholen können. Eine verspätete Fertigstellung oder aber ein gänzlich Fehlen der Salzburgleitung würde die Kosten für Notfallmaßnahmen (Redispatch-Kosten) weiter nach oben treiben. Bereits heute fallen dadurch rund zehn Millionen Euro pro Monat an diesen Kosten an, die vom Stromkunden über die Netztarife zu bezahlen sind. Jeder Tag an dem wir nicht bauen, bzw. die Salzburgleitung verspätet

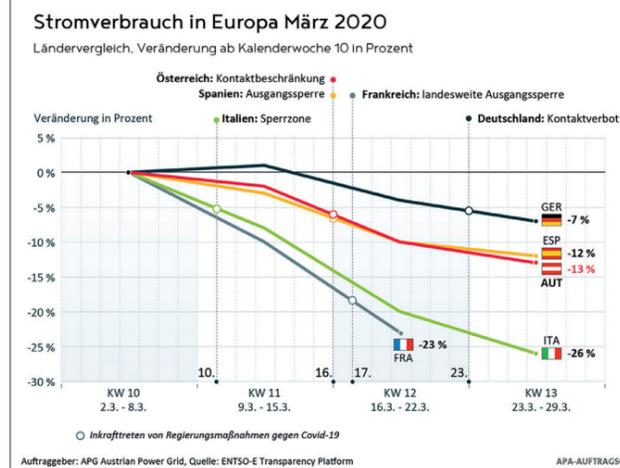
mit anderen Netzbetreibern und auch mit Managern aus anderen Branchen, gehen wir davon aus, dass die staatlichen Hilfsmaßnahmen für die Wirtschaft und die Bevölkerung greifen werden. Deutschland und auch Österreich haben Teilöffnungen von Wirtschaftszweigen dieser Tage auf den Weg gebracht. Aus heutiger Sicht ist es wahrscheinlich, dass die Talsohle erreicht ist, und somit kein weiterer Rückgang beim Verbrauch ein-

„Jeder Tag an dem wir nicht Bauen kostet Österreich zusätzlich Geld“

fertig stellen kostet dem österreichischen Stromkunden zusätzliches Geld. Darüber hinaus würden uns dringend notwendige Netzkapazitäten für die sichere Stromversorgung innerhalb Österreichs und eine erfolgreiche Energiewende in Richtung 100 Prozent Erneuerbare fehlen.

Wie hat sich der Stromverbrauch seit der Corona-Pandemie entwickelt?

Karall: Der Stromverbrauch ist seit März in ganz Europa rückläufig. Der Verbrauch ist in Österreich um 13 Prozent, in Deutschland um 7 Prozent, in Frankreich um 23 Prozent und in Italien sogar um 26 Prozent gesunken. Aus Gesprächen



Stromverbrauch Corona Pandemie: März – 03. April 2020

treten wird. Wir erwarten, dass der Stromverbrauch auch in den nächsten Wochen auf dem aktuellen Niveau bleibt.



Thomas Karall © APG/Karl Michalski

Was lernen wir aus der Corona-Pandemie?

Karall: Diese Krise führt uns vor Augen, wie extrem arbeitsteilig und globalisiert unsere Welt ist, und wie schnell wirtschaftliche Strukturen unter Druck kommen können. Die Stromwirtschaft ist bis jetzt sicher und gut durch die schwierige Zeit gekommen, weil alle Akteure sowohl in Österreich als auch in Europa gut und eng abgestimmt agieren – gerade das System der täglichen Vorabstimmung zwischen den europäischen Netzbetreibern hat sich aktuell mehr als bewährt. Auch die Zusammenarbeit mit den Verteilnetzbetreibern funktioniert gut. Die Sicherheit der Stromversorgung betreffend, gibt es immer wieder

Diskussionen darüber, wie hoch notwendige Reserven bzw. Ressourcen sein müssen. Natürlich haben wir immer die Gesamteffizienz des Stromsystems im Auge. Gerade jetzt sieht man, wie in einigen Sektoren, wie etwa im Strombereich gewisse Reserven von höchster Bedeutung sein können. Sicherheit als gesellschaftliches Grundbedürfnis und die sichere Stromversorgung haben mit der Corona-Pandemie enorm an Bedeutung gewonnen.